

Die Gerontopsychiatrische Beratung informiert . . .

Umgang mit Alltagsmasken bei Menschen mit Demenz

„Mein Mann weigert sich, einen Mundschutz zu tragen. Kann ich ihn jetzt nicht mehr zum Einkaufen mitnehmen?“

„Wie soll ich denn bloß anderen erklären, dass meine Mutter einfach nicht versteht, dass sie den Mundschutz tragen muss?“

Die derzeitige Situation mit vielen Regeln und Einschränkungen, sowie die seit Ende April geltende Verpflichtung zum Tragen einer textilen Mund-Nase-Bedeckung können Menschen mit einer Demenz verunsichern. Die Betroffenen können die Notwendigkeit vielleicht nicht verstehen oder die erhaltenen Informationen nicht im Gedächtnis behalten und sind stetig aufs Neue irritiert. Für sie ist die Umwelt befremdlich, Routinen sind unterbrochen, das aktuelle Geschehen können sie nicht einordnen.

Ablehnung einer Mund-Nase-Bedeckung – Hintergründe und mögliches Vorgehen

Es kann vorkommen, dass ein Mensch mit einer Demenzerkrankung das Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung ablehnt. Zunächst wäre wichtig zu verstehen, warum das so ist: Aus Angst, Unwissenheit, Überforderung, aus einem Gefühl der Bedrohung oder wegen des fehlenden Komforts? Vielleicht hilft das Eingehen auf die Gefühle oder die Beseitigung der Ursachen schon, die Akzeptanz zu erhöhen. Was aber tun, wenn der Erkrankte die Alltagsmaske weiter ablehnt?

- Vermeiden Sie nach Möglichkeit alle Situationen, in denen das Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung vorgeschrieben ist (z.B. in öffentlichen Verkehrsmitteln oder in Geschäften).
- Ist es erforderlich, dass der Erkrankte Sie begleitet und lehnt er das Tragen einer Alltagsmaske ab, können Verständniskärtchen mit dem Hinweis „Mein Mann leidet an einer Demenzerkrankung“ helfen, dem Gegenüber den Hintergrund zu erklären. Die Bitte, dass Dritte die Abstandsregeln besonders beachten mögen, ist dann ebenso hilfreich.
- Die Corona-Verordnung des Landes NRW ermöglicht unter bestimmten medizinischen Voraussetzungen, auf eine Alltagsmaske zu verzichten („... Personen, die aus medizinischen Gründen keine Mund-Nase-Bedeckung tragen können.“). Die medizinischen Gründe müssen gegenüber den Mitarbeitenden von Geschäften, des Personenverkehrs, des Ordnungsamtes oder auch der Polizei plausibel dargelegt werden. Eine ärztliche Bescheinigung kann hier unter Umständen hilfreich sein.
- Menschen mit Demenz, die ohne Maske einkaufen gehen oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, können rechtlich nicht zur Verantwortung gezogen werden.

bitte wenden →

Einsatz von Alltagsmasken – Tipps und Anregungen

Die folgenden Hinweise können hilfreich sein, die Akzeptanz einer Mund-Nase-Bedeckung zu erhöhen und das Tragen – vielleicht über kleinere Zeitspannen – zu ermöglichen.

- Wählen Sie die Alltagsmaske nach den Vorlieben der Menschen mit Demenz (Art, Design), möglichst mit einfacher Handhabung mit Gummiband statt zum Binden aus.
- Bei selbstgenähten oder gekauften Mund-Nase-Bedeckung können die Betroffenen zum Beispiel die Farbe oder das Muster auswählen und beim Herstellen einbezogen werden. Masken aus weichen, freundlichen Stoffen wirken weniger befremdlich als Einwegmasken.
- Passen Sie die Alltagsmaske gut an, damit das Tragen keine unangenehmen Gefühle verursacht (bei Gummizug auf Hörgeräte achten).
- Für Brillenträger ist das Tragen einer Maske durch das Beschlagen der Gläser besonders schwierig. Hier kann das Auftragen von verdünntem Spülmittel oder Rasierschaum auf die Brillengläser das Beschlagen verringern.
- Sorgen Sie dafür, dass die Alltagsmasken weit genug sind. Zu enge Masken können zu Hitze- oder Engegefühl sowie zu erschwertem Ein- und Ausatmen führen. Die Folgen können Übelkeit, Unruhe und auch herausforderndes Verhalten sein.
- Gesichtsschilde, die die Mimik erkennbar lassen, sind u.U. eine Alternative zu Alltagsmasken.
- Es ist wichtig, (sich selbst) keinen Druck zu machen, wenn ein Betroffener eine Mund-Nase-Bedeckung anziehen soll – man kann das Tragen nicht erzwingen. Menschen mit Demenz spüren diesen Druck über ihre ‚feinen Antennen‘ und reagieren möglicherweise abwehrend.
- Gehen Sie mit der eigenen Mund-Nase-Bedeckung so um, als sei es ‚das Normalste der Welt‘: Seien Sie ein Vorbild, machen Sie es vor und lassen Sie den Menschen mit einer Demenzerkrankung mitmachen.
- Übermitteln Sie Selbstverständlichkeit: „Alle tragen das jetzt.“ Immer wenn man aus dem Haus geht: Schuhe, Jacke, ‚Gesichtsschal‘ an, sozusagen als ‚Eintrittskarte‘ für den Bus, im Geschäft oder beim Arzt. Vielleicht kann auch eine Prise Humor helfen die Situation zu meistern: „Die Maske betont Deine schönen Augen.“ oder „Jetzt siehst Du aus wie ein Chefarzt.“
- **Wichtig:** Das Tragen einer Alltagsmaske kann das Gegenüber vor einer Infektion schützen. Für den eigenen Schutz ist grundsätzlich weiterhin das Einhalten eines Mindestabstandes von 1,5 Metern zwischen Personen notwendig sowie die Beachtung der richtigen Handhygiene (regelmäßig jeweils mindestens 20 Sekunden lang die Hände waschen).

Stand: 11.5.2020

Quelle: In Anlehnung an Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. | Corona und Demenz – Hilfreiches aus der Beratung, 5.5.2020 https://www.alzheimer-bw.de/fileadmin/AGBW_Medien/AGBW-Dokumente/Corona/05.05.20_Corona_und_Demenz_-_Hilfreiches_aus_der_Beratung.pdf
Modifizierte und auf regionale Bedingungen angepasste Fassung, 11.5.2020